

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 153 (1874)

**Artikel:** Der Bauer im Colleg

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373602>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die „Gemsenkönigin.“

Ein Berliner, welcher letzten Sommer drei Tage in der Schweiz zugebracht hatte, erzählte seinen Freunden in einer Abendgesellschaft, wie er auf der Gemsenjagd auf der Ebenalp beinahe um's Leben gekommen wäre. Mehr als eine Stunde lang sei er auf dem Anstand gewesen, als plötzlich eine „Gemse“ von ungeheurer Größe, wahrscheinlich die „Gemsenkönigin“, auf ihn zugesürzt gekommen, um ihn in den finstern Abgrund zu stoßen; nur seine bekannte Geistesgegenwart, in welcher er sich an einen Baumstamm angeklammert, habe ihn vor dem sichern Tode gerettet!

Wie diese „Gemsenkönigin“ ausgesehen hat, mag der freundliche Leser aus dem nebenstehenden Bildchen entnehmen.

Die Herren Berliner haben eben schon mehr



als ein Mal einen Ziegenbock für eine Gemse angesehen.

### Hasenpfeffer zu Pferd.

Herr Mäusle ging einst auf die Jagd  
Um Hasen sich zu schießen.

Den Freunden hatte er gesagt:  
„Ihr werdet sie genießen!“

Herr Mäusle stosselt hin und her —  
Doch ach, der Waid sack, der blieb leer!

Herr Mäusle zog betrübt nach Hause,  
Was sollte er nun machen?  
Wie sieht's mit Hasenbraten aus?  
Die Freunde werden lachen.  
Ha! Plötzlich fällt ihm etwas ein — —  
Geholzen ist aus aller Pein!

Herr Mäusle, der ist niemals faul,  
Muß nie sich lang bedenken.  
Schnell sattelte er seinen Gaul,  
Um ihn nach B. zu lenken.  
Bald war er dort, der wache Mann —  
Beim Lindenwirthe hielte er an.

„Es kommen Freunde in mein Hause.  
Zum Räthsel gleich den Schlüssel:  
Fehlt mir mit Hasenpfeffer aus,  
Und füllt mir diese Schüssel.  
Bedient mich rasch; man wartet schon  
Zu Hause auf die Portion!“

Herr Mäusle gönn't sich keine Ruh —  
Vorbei an Heck und Büschen;  
Im Trabe giengs der Heimat zu,  
Die Speise aufzutischen.

Da scheucht das Roß — o welcher Schreck —  
Der Hasenpfeffer lag im D . . . !

Zum Teufel! Wie so schnell das kam.

Da gilt kein lang Besinnen —  
In's Schnupftuch mit dem ganzen Kram.  
Und wieder ging's von hinnen.

Bald war der Pfeffer aufgesellt  
Nebst dem, was sich dazugesellt.

„Bon appetit!“ Herr Mäusle spricht.  
„Warum das Nasenrumpfen?“  
„Entschuldigung! Der Pfeffer riecht  
„Nach Ruhm ist und nach Strümpfen.  
„Psui, edler Freund, für solchen Stank  
„Sag' Dir der Teufel seinen Dank!“ —

### Der Bauer im Colleg.

Wer nicht antworten kann, zahlt 5 Thaler,  
rief der Präceptor und frug einen Bauern: Wie  
hieß die Mutter des Heilandes? Peter: Maria.  
Nun aber, hob Peter an, ist die Reihe an mir:  
wie heißt meine Mutter? Romisch gefragt,  
meinte der Präceptor; doch hier ist ein Goldstück,  
und ich frage weiter. Ne! Ne! rief der Bauer,  
wir sind gleich weit! Adieu!

\*

Für Euch, Kronenwirthin, sagte Einer zu  
einer Wittwe, wäre das Beste, wenn Ihr wieder  
heirathen würdet!

Ja meint Ihr, antwortete sie, man würde  
Einem nicht nachfragen?